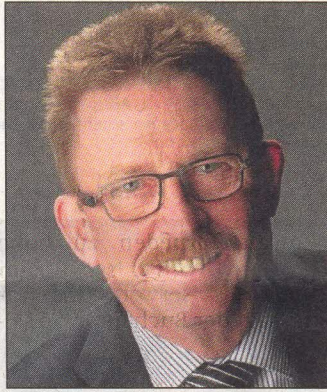


Ortstermin Ende September

Stadthalle: LWL begrüßt frühe Einbindung / Grüne: „Geduld hat mal ein Ende“

Von Frank Zacharias

MEINERZHAGEN • Die Überprüfung der Stadthalle als potenzielles Denkmal geht in die nächste Phase: Auf Anfrage der MZ kündigte der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) einen Ortstermin für Ende September an. Dann soll sich ein Experte der Behörde selbst ein Bild vom Gebäude machen – um anschließend möglichst schnell zu einem Ergebnis zu kommen.



Erhard Pierlings, Vorgänger von Bürgermeister Jan Nesselrath, fordert in einem offenen Brief den Erhalt der Stadthalle.

„Wir reden in der Folge nicht von Monaten, sondern nur von Wochen, bis ein Resultat vorliegt“, betont Markus Fischer, Sprecher des LWL im Gespräch mit der Redaktion. Unter anderem werde dann der aktuelle Zustand des Gebäudes mit den Originalbauplänen abgeglichen. „Natürlich ist es bei einem Gebäude dieses Alters eher wahrscheinlich, dass es kaum bauliche Veränderungen gibt, als bei weitaus älteren Objekten.“ Bei der weiteren Beurteilung, ob die Stadthalle denkmalschutzwürdig ist, würden außerdem unter anderem folgende Fragen geklärt:

- Ist das Gebäude ortsbildprägend?
- Besitzt es eine für diesen Gebäudetyp besondere Aussagekraft?

▪ Steht es stellvertretend für eine neue Bauart?

„Vermittelt ein Objekt anschaulich eine wichtige Information, zum Beispiel zu historischen Bauformen, Handwerkstechniken, Nutzung oder Lebensweisen der Vergangenheit, so spricht man vom Zeugniswert des Denkmals, der umso höher ist, je mehr noch von der originalen Substanz erhalten ist“, heißt es von Seiten des LWL. Ist dieser Zeugniswert festgestellt, so liege in der Regel auch ein Interesse an der Erhaltung und Nutzung des Gegenstandes aus wissenschaftlichen Gründen vor. Diese Gründe könnten wiederum

volkskundlich, städtebaulich oder künstlerisch, aber natürlich auch eine Kombination mehrerer Gründe sein.

Dabei sei allerdings die weitere Nutzbarkeit des Gebäudes wesentlich. „Wir haben kein Interesse daran, ein Denkmal zu benennen, das dann nur leer steht“, sagt Markus Fischer. Erhalten bedeutet für den LWL laut eigener Internetseite jedoch nicht das Einfrieren eines bestimmten Zustands: „Denkmäler lassen sich in der Regel nur dann erhalten, wenn sie auch genutzt werden und diese Nutzungen erfordern häufig bauliche Veränderungen. Möglichkeiten und Grenzen der Veränderungen müssen dabei immer erneut diskutiert werden, damit die denkmalwerten Eigenschaften und damit der historische Zeugniswert, der an die Substanz und das Erscheinungsbild des Objekts gebunden ist, nicht verloren geht.“ Dass der LWL in diesem Fall frühzeitig in die Planungen mit einbezogen wurde, begrüßt Markus Fischer ausdrücklich. „Wir empfinden das als positiv. Wir hätten das früher oder später doch mitbekommen – und das hätte den gesamten Planungsprozess dann eventuell erschwert.“

Unterdessen hat sich erneut

die Grünen-Fraktion zu Wort gemeldet und die Klärung der Schutzwürdigkeit der Stadthalle als „zwingenden Teil des Klärungsprozesses“ bezeichnet (die MZ berichtete bereits am Montag). Ihr „Vorgesprechen“ sei damit zu erklären, dass auf ihre Anfrage seit über vier Wochen keine Reaktion der Verwaltung erfolgt sei. „Bei solcher Ignoranz hat die Geduld dann auch mal ein Ende“, schreiben Ingolf Becker und Karl Hardenacke. Bündnis90/Die Grünen wollten den Ratsbürgerentscheid nicht behindern, sondern dazu beitragen, dass die Bürger sowie Entscheidungsträger bestmöglich informiert sind und alle Eventualitäten möglichst geklärt werden. „Wer sich in der Politik allgemein auskennt weiß, dass Grüne auf allen Ebenen für Bürgerentscheide eintreten, wenn es um wichtige Entscheidungen geht.“

Auch Meinerzhagens ehemaliger Bürgermeister Erhard Pierlings hat sich mittlerweile in die Diskussion um die Zukunft der Stadthalle eingeschaltet. In einem offenen Brief, den die MZ in ihrer heutigen Ausgabe abdruckt, bezieht er klar Stellung für deren Erhalt und blickt dabei auch auf einstige Planungen zurück. → 3. Lokalseite

„Mein Fazit: Pro Stadthalle!“

Zur Diskussion rund um die Stadthalle erreichte uns folgende Zuschrift:

Ob das transparent war, was bislang zur Stadthalle aus dem Rathaus und von den Fraktionen zu lesen und zu hören war – oder auch nicht –, mag jeder selbst beurteilen. Jedenfalls bleiben auch aus meiner Sicht einige Fakten klar zu stellen:

Richtig ist, dass es schon bei den Weichenstellungen für die Regionale 2013 bei externen Planern und Investoren Überlegungen gegeben hat, die Stadthalle zugunsten eines jetzt diskutierten Einkaufs- und Kommunikationszentrums aufzugeben. Ich habe damals schon – wie auch heute noch – nichts davon gehalten und mich dagegen ausgesprochen. Stattdessen sind dann unter dem Titel „Stadthallenumfeld“ die Planungen für den Platz vor der Stadthalle und die Öff-

nung der Volme forciert und letztlich nach intensiven öffentlichen Auseinandersetzungen auf den Weg gebracht worden. Lediglich alternativ zum Erhalt der Stadthalle ist dann im Juni 2013 in einer Ergänzung des „Integrierten Handlungskonzeptes Innenstadt Meinerzhagen Programm Urbanität“ angesprochen worden, dass „die Stadthalle in einen Neubau an diesem Standort integriert“ wird, „der zur Stärkung des innerstädtischen Einzelhandels und weiterer zentraler Funktionen attraktive Einzelhandels- und Dienstleistungsfunktionen aufnimmt“ (siehe genanntes Konzept, Stadt Meinerzhagen, Juni 2013, Seite 47). Diese Alternative halte ich allerdings nach wie vor nicht für gegeben, weil sie die noch vorhandenen Einzelhandels-, Gastronomie- und Dienstleistungsbetriebe eher schwächen als stärken dürfte. Falsch ist, dass die Stadthal-

le unattraktiv und marode sein soll. Dagegen sprechen ihre bisherige kulturelle, gesellschaftliche und gewerbliche Nutzung und der tatsächliche, von der Stadt bislang erfreulicherweise geleistete Unterhaltungs- und Instandsetzungsaufwand einschließlich der seit 2003 aus der Otto-Rudolf-Fuchs-Stiftung zugunsten der Stadthalle transferierten Erträge. Sicherlich ist sie mit ihrer Fassade und den Toiletten „Kind ihrer Zeit“, und manches könnte auch ansprechender oder besser sein. Aber: Sie ist weit über Meinerzhagen hinaus DAS Alleinstellungsmerkmal einer Stadt unserer Größenordnung. Und: Kultur zu pflegen und ihr im Wortsinne Raum zu geben, gehört zum Kernbereich kommunaler Daseinsvorsorge. Das sollte unserer Stadt mit Blick auf die schon längst vor allem auch bürgerschaftlich getragene, äußerst erfolgreiche

Kulturarbeit motivieren, belastbare Vorstellungen zur Aufrechterhaltung dieser Angebote in der Stadthalle zu entwickeln.

Richtig ist, dass eine etwaige denkmalschutzrechtliche Einordnung der Stadthalle Maßnahmen zu ihrer Sanierung, etwa bei der Fassade, oder zur baulichen Veränderung, etwa bei der Umgestaltung des Restauranttrakts, erschweren, wohl auch verteuern dürfte. Aber: Einer solchen denkmalrechtlichen Unterschutzstellung könnte man, wollte man es, gestützt auf ein schlüssiges Sanierungskonzept und auf ein auch im jetzt gegebenen denkmalrechtlichen Verfahren durchaus mögliches, rasches Bürgervotum Pro Stadthalle entgegenwirken.

Mein Fazit: Pro Stadthalle!

Erhard Pierlings
ehem. Bürgermeister
Meinerzhagen